

# Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter

Berlag Helm. Fahrénbrach, Düsseldorf, Florastr. 7, Tel. 127 92. Druck u. Versand Joh. van Nöken, Krefeld, Eulh. Alchstr. 65, Tel. 246 14. Bestellungen durch die Post für den Monat 1.— M.

Nummer 22

Düsseldorf, den 30. Mai 1931

Versandort Krefeld

## Kapitalbildung

M. Zwei Argumente haben in besonderer Weise die Auseinandersetzungen in der deutschen Presse über die Fragen der Lohn- und Sozialpolitik in den letzten Jahren beherrscht: Die Behauptung von der ungenügenden „Selbstfinanzierung“ der deutschen Wirtschaft und das Schlagwort von der „Mengenkonjunktur“ in Zeiten guten Geschäftsganges. Jahrelang ist der deutschen Öffentlichkeit von Seiten der Unternehmerrpresse klargemacht worden, wie schwer die deutsche Wirtschaft unter der ungenügenden Eigenkapitalbildung leide und in ihrer Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt bedroht sei. Jahrelang ist dabei systematisch immer wieder auf die überhöhten Löhne und Soziallasten hingewiesen worden, die angeblich die notwendige Selbstfinanzierung der deutschen Wirtschaft verhinderten. In Zeiten wirtschaftlicher Depression wurde mit besonderem Nachdruck diese These von der Benachteiligung der deutschen Wirtschaft durch diese angebliche Ueberbelastung gelehrt. In Zeiten günstiger Konjunktorentwicklung aber wurde mit gleichem Nachdruck die Lehre von der unrentablen „Mengenkonjunktur“ vertreten, nach der wohl eine gute Beschäftigung und starker Absatz an Waren zugegeben wurde, aber das gute Geschäft ausschließlich mit Preis- und Kapitalverlusten der Unternehmen erkauft war.

Die Gewerkschaften haben sich der grundsätzlichen Berechtigung und Bedeutung einer notwendigen ausreichenden Kapitalbildung der deutschen Wirtschaft niemals verschlossen. Auseinander gingen die Meinungen nur über die Frage, in welcher Form diese Kapitalbildung erfolgen müsse — ob auf dem Wege der Selbstfinanzierung im Unternehmen selbst oder auf dem Wege der allgemeinen Sparkapitalbildung der ganzen Bevölkerung, insbesondere der Arbeitnehmerschaft. Auseinander gingen die Meinungen auch in der weiteren Frage, inwiefern die Preis- und Absatzverhältnisse und der Anteil der Lohn- und Sozialleistungen diese notwendige Kapitalbildung insgesamt und die geforderte Selbstfinanzierung im besonderen beeinflussen. Von Unternehmenseite wurde dabei die von den Gewerkschaften vertretene allgemeine Kapitalbildung in Form von Sparkapital mehr oder weniger überhaupt abgelehnt und mit mehr oder weniger stichhaltiger Argumentation die Selbstfinanzierung der Wirtschaft gefordert. Seitens der Gewerkschaften dagegen wurde ebenso nachdrücklich die zweckmäßige und vorteilhafte Form der allgemeinen Sparkapitalbildung vertreten — nicht zuletzt unter Hinweis auf die zahlreichen Fehlinvestitionen von Kapital durch eine falsche Selbstfinanzierung und Kapitalanlage der Wirtschaft. Hinsichtlich der neben dieser Spar-Kapitalbildung der Wirtschaft notwendigen und auch von den Gewerkschaften immer wieder als notwendig anerkannten Selbstfinanzierung aber wurde von denselben der Standpunkt vertreten, daß die Bedingungen der Preisbildung bzw. der Anteil von Lohn und Sozialleistungen in ausreichendem Maße Spielraum und Möglichkeit gewährleisteten. Mit anderen Worten: daß der Verdienst und Umsatzen der privaten und öffentlichen Wirtschaft trotz angeblich „überhöhter“ Löhne und Sozialleistungen ausreichend genug sei, das erforderliche Eigenkapital aufzubringen und die notwendige Selbstfinanzierung der Wirtschaft durchzuführen.

Dabei übersehen die Gewerkschaften keineswegs die Tatsache, daß die deutsche Wirtschaft durch Krieg und Kriegsfolgen, durch Reparationsbelastungen und Inflation in außerordentlichem Maße kapitalgeschwächt und verarmt war. Sie sahen aber die Gefahr einer falschen Kapitalinvestition bei einer überreichten Selbstfinanzierung und daraus entspringenden willkürlichen, verfehlten Kapitalanlage. Von einer stärkeren Finanzierung der Wirtschaft über den Weg des Sparkapitals dagegen hofften sie nicht allein eine gerechtere Verteilung des Sozialproduktes, sondern auch eine günstige für die Wirtschaft vorteilhaftere Kontrolle und Bestimmung der Kapitalbildung und -anlage.

Die Gewerkschaften sind mit dieser Meinung — wir brauchen uns darüber keiner Illusion hinzugeben — nicht durchgedrungen. Der Einfluß der Arbeitgebermeinung war dank einer stärkeren Meinungspropaganda in der Öffentlichkeit nachhaltiger. Der Lohn- und Sozialanteil am Produkt und Preis wurde dank der Lohnpolitik der Unternehmer auf der untersten Grenze gehalten und so zugleich mit den beschränkten wirtschaftlichen Verhältnissen die Sparmöglichkeit der Arbeitnehmerschaft begrenzt, während für die Eigenkapitalbildung der Wirtschaft in der geistigsten Spanne zwischen Selbstkostenpreis und Verkaufspreis erheblicher Spielraum geschaffen wurde.

## Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft

Wiederholt ist von führenden Wirtschaftlern und Statistikern in den letzten Jahren der Versuch gemacht worden, die Ergänzung des veralteten Produktionsapparates, Neuschaffung von Produktionsanlagen und sonstigen Anlagen und Vorratsentwicklung der deutschen Volkswirtschaft zu berechnen. Das Ergebnis blieb immer wieder mehr oder minder anfechtbar, auf bloße Schätzungen und Vermutungen gestützt. Abgesehen davon, daß ein wesentlicher Teil der deutschen Wirtschaftsunternehmen als Privatunternehmen nicht dem Zwange unterstand, über die Geschäftstätigkeit, Kapital- und Anlageentwicklung Aufschluß zu geben, stießen diese Untersuchungen immer wieder auf die sprichwörtlich gewordene Undurchsichtigkeit der deutschen Wirtschaftstätigkeit überhaupt. Es sei nur erinnert an die Finanzpolitik der deutschen Aktiengesellschaften und ihre Gewinn- und Abschreibungsmethoden zum Zwecke der stillen Reservenbildung und der Gewinnverschleierung. So war es möglich, daß eine geschickte Meinungspropaganda jahrelang die öffentliche Meinung Deutschlands in der Auffassung erhalten konnte, die deutsche Wirtschaft leide unter einer beständigen Kapitalverminderung — das deutsche Volk zehre von seiner Wirtschaftssubstanz —, während in Wirklichkeit seit der Nachinflationzeit eine ganz bedeutende Substanzzunahme in der deutschen Wirtschaft erfolgt ist. Man muß dem Institut für Konjunkturforschung Dank wissen, daß es durch eine gründliche und systematische Untersuchung der deutschen Kapitalentwicklung und durch eingehende Schätzungen und Berechnungen die wirklich erfolgte Vermögenszunahme der deutschen Wirtschaft ermittelt hat. Nur einen Versuch dieser Ermittlung dar, so stützt sich derselbe doch auf so breites und zuverlässiges Tatsachenmaterial, daß dem Ergebnis doch ein außerordentlich hoher Grad der Richtigkeit zugesprochen werden kann und daraus eine verlässliche Beurteilung der deutschen Wirtschaftsentwicklung möglich ist. Wie wertvoll dieselbe — insbesondere auch für die deutsche Arbeitnehmerschaft — ist, braucht kaum betont zu werden.

### Das Ausmaß der Kapitalbildung

Nach den Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung erfuhr die deutsche Wirtschaft in den fünf Jahren 1924 bis 1928 durch Neuanlagen und Vorratszunahmen einen Vermögenszuwachs um rund 41,5 Milld. RM.

Dabei handelt es sich jedoch um tatsächlichen Vermögenszuwachs; die Aufwendungen für Instandhaltung bzw. Ergänzung des Wirtschafts- und Produktionsapparates sind in dieser Summe nicht eingeschlossen. Diese nicht berücksichtigten Ersatz-Aufwendungen umfassen weitere 26 Milld. RM.

Insgesamt hat also die Erhaltung, Erneuerung und Erweiterung des deutschen Wirtschaftsapparates in diesen fünf Jahren 67,5 Milld. RM. beansprucht.

Daneben mußte das deutsche Volk im gleichen Zeitraum weitere 10 Milld. RM. für Tributleistungen aufbringen, die der Wirtschaft verloren gingen. An ausländischem Kapital flossen gleichzeitig rund 13,5 Milld. RM. in die deutsche Wirtschaft. Nach Abzug dieses geliehenen Auslandskapitals

verbleibt somit eine Summe von 64 Milld. RM. als tatsächliches Kapitalaufkommen aus der deutschen Wirtschaft.

Die jetzt vom Institut für Konjunkturforschung berechnete Kapitalbildung und -investition der deutschen Wirtschaft in der Zeit von 1924 bis 1928 bestätigt ohne Frage — obgleich sie nur ein mehr oder weniger sicheres Schätzungsergebnis und auch zeitlich noch unvollkommen ist — in eindeutiger überraschender Weise die Auffassung der Gewerkschaften: Einer enormen Kapitalinvestition in Produktions-Neuanlagen steht ein allgemeiner Mangel an Betriebskapital und „flüssigem“ Kapital gegenüber — die deutsche Wirtschaft leidet offensichtlich an einer jahrelangen falschen Kapitalfestlegung, wie sie von den Gewerkschaften befürchtet worden ist.

Es besteht kein Grund, ob dieser Tatsache und Bestätigung der gewerkschaftlichen Bedenken zu frohlocken. Aber es besteht aller Grund, daraus die richtigen Lehren zu ziehen. Die falsche Einstellung einer Lohnpolitik, die

Das ist in Anbetracht der verhältnismäßig kurzen Zeit von fünf Jahren und der schweren Schwächung der deutschen Volkswirtschaft durch Krieg, Inflation, Gebietsabtretungen usw. ohne Zweifel eine außerordentlich große wirtschaftliche Leistung. — Aber auch der als

wirklicher Vermögenszuwachs verbleibende Betrag von 28 Milld. RM.

stellt eine bedeutsame und erfreuliche wirtschaftliche Leistung dar, die die Behauptung von dem Substanzverlust der deutschen Wirtschaft widerlegt.

Ohne Beanspruchung des allgemeinen deutschen Kapitalmarktes und des verfügbaren Sparkapitals wurden von diesen 28 Milld. RM. rund 6 Milld. RM. von der Wirtschaft selbst in Form von Eigenkapitalentwicklung gebildet. Auch diese 6 Milld. RM. Selbstfinanzierung bedeuten eine respektable wirtschaftliche Leistung Deutschlands, die im Gegensatz der Behauptung der Unternehmer von der unmöglichen Selbstfinanzierung steht.

### In der Verteilung der Neukapitalbildung

der deutschen Wirtschaft nach Hauptwirtschaftszweigen entfällt dieselbe auf folgende Gruppen. (Die angegebenen Summen stellen die Neukapitalbildung in Neuanlagen und Vorratszunahmen dar.)

Industrie	9,07 Milld. RM.
Öffentliche Verwaltungswirtschaft	5,67 " "
Wohnungswirtschaft	5,43 " "
Verkehrswirtschaft	4,28 " "
Elektrizitäts-, Gas- u. Wasserversorgung	2,65 " "
Landwirtschaft und Gartenbau	2,64 " "
Großhandel	2,21 " "
Handwerk	1,27 " "
Wohlfahrtswesen u. Sozialversicherung	0,34 " "
Sonstige Wirtschaftszwecke	0,80 " "

Von den insgesamt 39,3 Milld. RM., die (ohne Zunahme des Goldbestandes der Notenbanken) von 1924 bis 1928 in der deutschen Wirtschaft investiert wurden, entfallen 26,8 Milld. RM. auf Investierung in Neuanlagen, während 12,5 Milld. RM. in der Vorratsbildung festgelegt wurden. In erster Stelle in der Schaffung von Neuanlagen stehen dabei bezeichnenderweise die öffentliche Verwaltungswirtschaft und der Wohnungsbau mit 5,67 bzw. 5,43 Milld. RM. Ihnen folgen der Verkehr mit 4,27 Milld. Reichsmark, die Industrie mit 3,66 Milld. RM., die Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung mit 2,59 Milld. RM. und das Handwerk mit 2,4 Milld. RM. Dagegen steht in der Vorratsbildung naturgemäß die Industrie mit 4,6 Milld. RM. an der Spitze, mit geringem Abstände folgt der Einzelhandel mit 4,43 Milld. RM., später der Großhandel mit 1,88 Milld. RM.

In der zeitlichen Entwicklung bietet die Anlagen- und Vorrats-Investition folgendes Bild:

Es wurden investiert in der deutschen Wirtschaft:

1924	8,2 Milld. RM.
1925	7,2 " "
1926	2,7 " "
1927	11,3 " "
1928	9,9 " "

(Wir verweisen besonders auf den weiteren Aufsatz über „Kapitalinvestition in der Textilindustrie“ auf der folgenden Seite. Die Schriftleitung.)

nur den niedrigst möglichen Lohn- und Sozialanteil am Produkt — nur den niedrigst möglichen Lohn überhaupt — sieht, sollte endlich allen Kreisen klar werden. Insbesondere den zunächst interessierten Kreisen: den Schlichtungsbehörden und den beteiligten Arbeitgebern selbst. Auch von der Kapitalseite her hat die grundsätzliche Auffassung vom „höchstmöglichen“ Lohn eine neue Bestätigung gefunden. Der gefährliche Irrtum einer falschen Lohnabbaupolitik wird aufs neue offenbar.

Es ist höchste Zeit, das einzusehen! Die vorgenommene Wirtschaftsstatistik spricht eine eindeutige Sprache. Wird man sie verstehen? Wir möchten es im Interesse der deutschen Wirtschaft selbst wünschen. Nicht minder auch im Interesse der ernstlich bedrohten sozialen Zukunft unseres Volkes. —

### Noch kein Konjunkturmchwung

Das Institut für Konjunkturforschung gibt in seinem letzten Wochenbericht Aufschluß darüber, ob die Besserung der Wirtschaftslage über den saisonüblichen Umfang hinausgegangen sei. Die Untersuchung kommt zu dem Ergebnis, daß zwar die Beschäftigung gestiegen ist und die Umsätze zugenommen haben. — Anzeichen einer konjunkturellen Belebung der Volkswirtschaft seien aber vorerst nicht zu erkennen, wenn auch der Konjunkturrückgang offenbar nunmehr zum Stillstand gekommen ist.

In den einzelnen Wirtschaftszweigen ist die Konjunkturbebung uneinheitlich. Die Kohlenförderung, die Rohgewinnung, die Produktion von Metall-Walzwerkserzeugnissen, Baustoffen und Kali sind konjunkturell weiter gesunken. Die Produktionssteigerung der Automobilindustrie geht nicht über das saisonübliche Ausmaß hinaus. Für Rohstahl- und Walzwerkserzeugnisse sowie für die Beschäftigung im Maschinenbau läßt sich seit mehreren Monaten ein Stillstand feststellen, während die Produktion in der Textilindustrie mehr als saisonmäßig angestiegen ist. Die Umsätze im Einzelhandel sind im ersten Vierteljahr 1931 zwar vermehrt um etwa 11,3 v. H. unter der Vorjahreshöhe zurückgeblieben. Das Abgleiten der Mengenumsätze scheint jedoch nunmehr zum Stillstand gekommen zu sein. Den geringsten Rückgang der Umsätze werfen Lebensmittel- und Genussmittel sowie Hausrat und Wohnbedarf mit je 8,1 v. H. auf. Das günstige Ergebnis für Hausrat und Wohnbedarf darf auf die Anschaffungen der letzten Quartalsperiode zurückgeführt werden.

Anhaltspunkte für die zukünftige Entwicklung geben Auftragseingang, Rohstoffzufuhr und Emissionsziffern. Der vom Institut für Konjunkturforschung berechnete Auftragseingang des industriellen Auftragswesens ist noch immer abwärts gerichtet, und auch die Rohstoffzufuhr, die als Symptom der Produktionsvorbereitungen gilt, nimmt in ihrer konjunkturellen Tendenz leicht ab. Zugunommen haben nur die Emissionsziffern, doch ist diese Zunahme zu gering, um als konjunktursymptomatisch bedeutsam angesprochen zu werden. Das Konjunkturinstitut kommt bei seiner Prognose zu dem Ergebnis, daß auch in unmittelbarer Zukunft, d. h. während der nächsten drei bis vier Monate, Produktion und Beschäftigung konjunkturell auf tiefem Stande bleiben werden. Besonders hemmend für einen Wirtschaftsumschwung sind die hohen Zinssätze. Trotz einer beispiellosen Flüssigkeit an den Geldmärkten, wie sie in der Ermäßigung der Bankrate durch die Federal Reserve-Bank in New York zum Ausdruck kommt, nimmt die Neigung zu einem Abbau der Zinssätze für langfristiges Kapital nur zögernd zu. Dazu kommt, daß etwaigen Kapitalimporten nach Deutschland politische Hemmungen entgegenstehen und außerdem in fast allen Ländern starke fiskalische Ansprüche an die Kreditmärkte gemacht werden. Die Absatzlage für einige Industrien ist nach Ansicht des Instituts für Konjunkturforschung jedoch um deswillen etwas günstiger, weil infolge des Preisfalles eine Bedarfsstauung eingetreten war. So habe z. B. die Textilindustrie während der letzten Monate, als die Preisaussichten und damit die Gelegenheit zur Auffüllung der Vorräte günstig beurteilt wurde, erhöhten Absatz gefunden. Solche Faktoren jedoch könnten noch keinen Konjunkturmchwung entfachen.

### Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit im Monat April 1931

Im April ist die Arbeitslosenziffer um 1,6 Prozent, d. h. von 20,0 auf 18,4 Prozent zurückgegangen. Dieser schwache Rückgang deutet aber weniger auf wirkliche Besserung, als auf ein Ueberwinden des Tiefstandes hin.

Dagegen ist bei der Kurzarbeit ein Rückgang von 6 Prozent festzustellen. Von 43,3 Prozent ging diese auf 37,3 Prozent zurück.

Innerhalb der einzelnen Branchen schwankt die Arbeitslosigkeit zwischen 14 bis 36 Prozent. Am stärksten ist diese immer noch in der Leinen-, Gardinen- und Strickerei-branchen, am schwächsten in der Jutebranche mit 7,9 Prozent.

Die Ziffern über Kurzarbeit sind in der Seidenbranche um rund 10 Prozent, bei der Wolle und Baumwolle rund 5 Prozent zurückgegangen. Bei den anderen Branchen ist nur eine schwache Veränderung festzustellen.

Insgesamt gesehen ist die Seiden-, Jute- und Wollbranche am besten beschäftigt.

Branchen:	Vollbeschäftigt:	Arbeitslos:	Kurzarbeit:
Seide und Kunstseide	62,9	16,9	20,2
Wolle	54,8	18,3	26,9
Baumwolle	37,6	17,3	45,1
Leinen	18,7	34,3	47,0
Jute	56,3	7,9	35,8
Strickerei, Wirkerei	21,2	31,5	47,3
Gardinen, Spitzen, Tüll	39,5	36,5	24,0
Sonstiges	35,7	14,2	50,1

### Der Arbeitsminister zum Lohnabbau

Die Spitzenverbände der deutschen Gewerkschaften haben am 15. Mai dem Reichsarbeitsminister ihre Auffassung über die sächsischen Wirtschaftsverhältnisse und die Lage der sächsischen Arbeiterschaft vorgetragen. Die Gewerkschaftsvertreter wiesen auf die besondere Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse Sachsens hin und forderten von der Reichsregierung allgemeine wirtschaftliche Erleichterungen. Die ungünstigen Verkehrsverhältnisse ersforderten für Sachsen besondere Frachterleichterungen. Die Konkurrenz der Tschechoslowakei sei nicht auf die dort gezahlten Löhne, sondern auf die billigen Frachttarife zurückzuführen. Bei der Vergabe von Reichsaufträgen müsse Sachsen in der Zukunft besser bedacht werden. An die Reichsregierung müsse die Forderung nach Arbeitsbeschaffung gestellt werden.

Ein weiterer Lohnabbau für Sachsen sei untragbar. Besonders die neuesten Forderungen der sächsischen Metallindustriellen (bis zu 25 Prozent Lohnabbau) seien für die Gewerkschaften undiskutabel. Es müsse verlangt werden, daß Schiedsprüchle, die einen weiteren Lohnabbau vorsehen, nicht mehr für verbindlich erklärt werden. Woll-

## Kapitalinvestition in der Textilindustrie

Die Textilindustrie steht sowohl in der Neuinvestition an Kapital als auch in der bilanzmäßig nachgewiesenen Steigerung der Anlagenbuchwerte ihrer Aktiengesellschaften innerhalb der Gesamtindustrie an besonderer Stelle. Sie zeigt nicht allein — durch die ihr eigene erforderliche besonders große Lagerhaltung bedingt — eine über den Durchschnittswert hinausgehende Kapitalinvestition, sondern auch eine über den Gesamt-Industrie-Durchschnitt reichende Kapitalinvestition in Neuanlagen. Sie gehört somit zu jenen Industriezweigen, die — soweit die statistischen Untersuchungen sie zu durchleuchten vermochten — in besonderem Maße Kapitalneubildung betrieben hat. Dabei muß berücksichtigt werden, daß nur ein Teil der deutschen Textilunternehmen als Aktiengesellschaften bilanzdarlegungspflichtig sind; der überwiegende Teil sind Privatunternehmen, über deren Kapitalentwicklung und -verwendung nur Schätzungen erfolgen konnten. Aber auch bei zahlreichen großen in Familienbesitz befindlichen Aktienunternehmen stellt die veröffentlichte Bilanz — ganz abgesehen von den allgemeinen Bilanzfrüherungs- und -verschleierungsmethoden — nur eine gewisse Formschabe dar, der nur bedingte Zuverlässigkeit bei der Angabe der wirklichen Vermögenswerte und Kapitalentwicklung zukommt. So können die Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung über die Kapitalbildung der Textilindustrie ohne Frage eher als zu tief, denn zu hoch gegriffen angenommen werden. Die tatsächliche Investition von Kapital insbesondere in Neuanlagen, wird noch beträchtlich größer sein.

Die ausgewiesene bezw. errechnete

### Kapitalinvestition in Neuanlagen

beträgt in der Zeit von 1924 bis 1928 rund 500 Millionen RM. Das sind circa 14 Prozent der gesamten Neuinvestition der ganzen Industrie überhaupt. Die bilanzmäßig untersuchten Aktiengesellschaften haben ihre ausgewiesenen Anlagewerte um 35 Prozent erhöht. Das ist eine wirtschaftliche Leistung, die erheblich über die durchschnittliche Investitionskraft der Gesamtindustrie (27,8 Prozent) hinausgeht. Die deutsche Textilindustrie hat damit nicht nur ihren alten Produktionsumfang und Anlagenbestand erhalten, sondern erheblich vergrößert und ausgebaut. Die zeitliche Tendenz der Kapitalinvestition der Textilindustrie verläuft ungefähr gleichartig mit der Kapitalbildung der Gesamtindustrie: Während sich im Jahre 1924 noch allgemeine Zurückhaltung in der Neuinvestition zeigt, setzt im Jahre 1925 mit 140 Mill. RM. eine außerordentlich starke Investitionstätigkeit ein; 1926 bringt mit der Depression der wirtschaftlichen Lage wieder eine gewisse Reserve mit 63 Mill. RM. Investitionssumme, dagegen erhöht sich die Kapitalanlage im folgenden Jahre bereits wieder auf 104 Mill. RM. und erreicht 1928 rund 150 Mill. RM.

### Haupt-Invstitutionsgruppen der Textilindustrie

zeigt sich folgendes Bild der Kapitalentwicklung: In der Investitionstätigkeit an der Spitze steht die gesamte Spinnerei und Weberei mit 259 Mill. Reichsmark investiertem Kapital. Davon beanspruchte die Wollindustrie rund 97 Mill. RM. Sie erhöhte damit ihren buchmäßig nachgewiesenen Anlagenbestand um 32,8 Prozent. Die Baumwollindustrie investierte rund 87 Mill. RM. bei einer Steigerung des Anlagenwertes um 18,8 Prozent. Die Seidenindustrie legte 63,5 Mill. RM. in Neuanlagen fest bei einer Erhöhung des Anlagenwertes um 30,7 Prozent. Als letzte Gruppe der Spinnerei und Weberei folgt die Bastfaserindustrie mit 11,6 Mill. RM. bezw. 9,2 Prozent.

Die „übrige Textilindustrie“ — Strumpf- und Wirkwaren-, Gardinen-, Strickerei-, Filz- und Färbereindustrie — hat mit 109 Mill. RM. Anlagen-Neuinvestition ebenfalls eine erhebliche Kapitalneubildung vorgenommen. Der durchschnittliche Wertzuwachs der Anlagen beträgt hier bei den Aktiengesellschaften 27,4

Prozent. Der Hauptanteil davon entfällt auf die Strumpf-, Wirk- und Strickwarenindustrie, die durch die Mode begünstigt eine erhebliche Vergrößerung ihrer Anlagen vornehmen konnte.

Eine völlig außer dem Rahmen der Gesamtentwicklung liegende Kapitalentwicklung zeigt die Kunstseidenindustrie. Sie weist mit 117 Mill. RM. Investitionskapital eine Vergrößerung des Anlagenbestandes um rund 250 Prozent auf und ragt damit als neugebauter Industriezweig weit über alle anderen Industriezweige hinaus.

### Die Vorrats-Kapitalinvestition

der Textilindustrie in der Zeit von 1924 bis 1928 übertrifft die getätigte Anlageninvestition um mehr als das Doppelte und geht über die Vorratsinvestition der übrigen Industriezweige weit hinaus. Insgesamt sind in den genannten fünf Jahren rund 1140 Millionen RM. in Textilvorräten festgelegt worden. Allein etwa die Hälfte dieser Vorratsbildung entfällt auf das Jahr 1924: Die durch die Inflation geleerten Lager wurden wieder aufgefüllt und die Vorräte ergänzt, auch 1925 ging die Neubildung von Vorräten intensiv weiter. Nach einem vorübergehenden Lagerabbau erfolgte dann 1927/28 eine weitere Zunahme. Die durchschnittliche Vorratsvermehrung in der Zeit von 1924 bis 1928 betrug rund 70 Prozent; sie war am stärksten mit 388 Prozent in der Kunstseidenindustrie, während sie sich in den übrigen Industriezweigen zwischen 42 und 81 Prozent bewegte.

Wertmäßig an der Spitze steht dabei wiederum die Spinnerei und Weberei mit rund 675 Mill. RM. = 67,6 Prozent Wertlagerzuwachs. Innerhalb dieser Gruppe folgen sich die Wollindustrie mit 276 Mill. Reichsmark (= 81,2 Prozent Lagerwertzuwachs), die Baumwollindustrie mit 220 Mill. RM. (71 Prozent), die Seidenindustrie mit 114 Mill. RM. (42,1 Prozent) und die Bastfaserindustrie mit 63,7 Mill. RM. (79,1 Prozent). Die „übrige Textilindustrie“ — Wirkerei, Strickerei usw., Färberei — hat eine Vorratszunahme von 238 Mill. RM. (= 64,8 Prozent) zu verzeichnen. Die in der Anlagensteigerung der Textilindustrie besonders hervortretende Kunstseidenindustrie hat entsprechend ihrer Produktionseigenart nur eine geringe Vorratsbildung aufzuweisen mit 30 Mill. Reichsmark.

### Fehlinvestitionen?

In den angegebenen Kapitalanlagen sowohl in Neuanlagen als in Vorräten sind ohne Zweifel erhebliche Verlustposten eingeschlossen, die bei einer späteren Ergänzung bezw. Weiterführung der Statistik in Augenschein treten werden. Dabei handelt es sich sowohl um falsch investierte Kapitalien in Neuanlagen, die ohne reale Voraussetzungen in Produktionsmöglichkeiten und Absatz im Rationalisierungs- und Produktionsvergrößerungstaukel der letzten Jahre geschaffen wurden (es sei nur an das Beispiel der Kunstseidenindustrie erinnert), als auch um die erheblichen Lagerinvestitionen, die durch die folgende Rohstoffpreissenkung und den Preisabbau der folgenden Jahre 1930/31 beträchtlich entwertet wurden. Die erfolgte Ueberkapitalisierung in Investitionen muß so gleichzeitig zu einem erheblichen Wertverlust der Industrie führen, der zu einem wesentlichen Teil durch eine Fehldisposition selbst mitverschuldet ist. Bei aller gewaltigen wirtschaftlichen Leistung der Textilindustrie in der Kapitalentwicklung der letzten Jahre bietet dieselbe doch ein bedenkliches Bild einer gewissen Planlosigkeit und Ueberförderung in ihrer Investitionspolitik. Uebergroße Produktionskapazität ist mit enormen Kapitalinvestitionen erkauft worden, nicht zuletzt auf Kosten der Beschäftigungsmöglichkeit, über der Sorge um die Produktionsleistung hat man den Absatz vergessen. Ein desinteressierter Markt ist die Folge.

Der überstürzte „Wiederaufbau“ der deutschen Wirtschaft gleicht einer Rechnung, die nicht aufgeht, weil man die Renner „Kapital“ und „Arbeit“ falsch eingeseht hat.

### Generalstreik in der französischen Textilindustrie

Die Textilarbeiter von Roubaix und Tourcoing haben am 18. Mai wegen Lohnunterschieden den Generalstreik beschlossen. Von dem Beschluß werden 120 000 Arbeiter erfaßt.

Die Unternehmer der genannten Textilbezirke hatten einen Lohnabbau von 10 Prozent gefordert. Nach wiederholten Verhandlungen hatten die Arbeitgeber bereits ihre Lohnabbauforderung auf 4 Prozent ermäßigt, so daß eine Einigung auf dieser Basis möglich schien. Wider Erwarten sind jedoch die Unternehmer nachträglich von diesem Entgegenkommen abgegangen und haben erneut ihre Forderung auf 10 Prozent Lohnermäßigung erhoben. Daraufhin erfolgte der Streikbeschluß der Arbeiterschaft, der sofort in Kraft tritt.

Die Lohnabbauforderung der Unternehmer wird begründet mit den wirtschaftlichen Schwierigkeiten, von denen auch die französische Textilindustrie betroffen wird.

### Die Pauschal-Umsatzsteuer

Die Textilzeitung berichtet: Der Zwölftauschuß für die Umsatzsteuer des Reichswirtschaftsrates hat nach Anhörung von Sachverständigen aus der Textil-, Leder- und Holzindustrie sowie der Landwirtschaft zur Frage einer etwaigen Phasenpauschalierung bei der Umsatzsteuer kürzlich beschlossen, daß vor der Erstattung seines Gutachtens zur weiteren Klärung des schwierigen Fragenkomplexes zunächst auf dem Gebiete der Textilindustrie der Versuch einer rechnerischen Durchpauschalierung vorgenommen wird. Diese Arbeiten werden jetzt vom Reichsfinanzministerium im engsten Einvernehmen mit den beteiligten Wirtschaftsverbänden durchgeführt.

ten die Arbeitgeber die Dinge auf die Spitze treiben, dann müßten sich im offenen Kampf die Kräftegruppen messen. Die Behauptung der Arbeitgeber, die Löhne hätten in Sachsen eine größere Steigerung erfahren als in dem übrigen Reichsgebiet, wären unzutreffend. Sachsen habe auch in der Vorkriegszeit in der Lohnhöhe nicht an letzter Stelle gestanden.

Der Reichsarbeitsminister erklärte, daß alle zu treffenden Maßnahmen im Rahmen der politischen und wirtschaftlichen Gesamtlage betrachtet werden müßten. Eine Senkung der Verkehrsstarke und Steuererleichterung könne unter den jetzigen Verhältnissen nicht vorgenommen werden. Für 1932 sei nach der wirtschaftlichen Seite eine Besserung, nach der finanzpolitischen Seite eine weitere Belastung zu erwarten.

Auf die Lohn- und im besonderen auf die sächsischen Lohnverhältnisse eingehend, erklärte der Minister, einen Lohnschematismus lehne er ab. Er habe im vergangenen Jahre nicht damit gerechnet, daß der Lohnabbau so schematisch vorgenommen würde, wie es dann tatsächlich von den Schlichtern geschehen sei. Er habe darum die Schlichter in das Reichsarbeitsministerium geladen, um sie auf die Gefahren eines solchen Schematismus aufmerksam zu machen. Die Wirtschaft könne nicht allein von der Lohnseite in Ordnung gebracht werden. Die ausschlaggebende Entscheidung über die Lohngestaltung liege aber nicht im Reichsarbeitsministerium. Der Reichsarbeitsminister wäre nur vor die Frage gestellt, soll der Vertrag verbindlich erklärt werden oder nicht. Ein weiterer Lohnabbau im Sinne der Arbeitgeber könne schon deshalb nicht in Frage kommen, weil sonst der ganze Gebäudekomplex, Sozialversicherung, Steuereinnahmen des Reichs und der Länder, z. B. Lohnsteuer, Hauszinssteuer, Kaufkraft der Wirtschaft usw., in sich zusammenbrechen müßte.

Aus diesen Ausführungen des Reichsarbeitsministers Dr. Siegermaid geht hervor, daß er auf keinen Fall eine weitere Verschlechterung des Arbeitnehmerlofes mit-

# Wer nicht glauben will, muß fühlen!

Ein immer wahrbleibendes Sprichwort! Und dennoch kann man jeden Tag erfahren, daß es immer noch solche Leute gibt, die es erst am eigenen Körper erfahren müssen, bis sie endlich die volle Wahrheit dieses Sprichwortes erkennen. Dieses trifft auch zu für die Arbeiterschaft der Firma P. Baumhüter in Watenhorst.

Bis vor sieben Jahren hatte diese Firma nur einen Betrieb, heute verfügt sie über vier Betriebe mit einer Arbeiterzahl von zirka 800. In den Betrieben wird überall Sanf zu Bindfäden, Kordel usw. verarbeitet. Die Löhne waren früher sehr niedrig. In den Betrieben wurde in drei Schichten gearbeitet. Während der ganzen Woche standen also die Maschinen Tag und Nacht nicht still. Die Firma bestimmte die Arbeitszeit und keiner hatte ihr dabei hineinzureden.

Endlich erwachte die Arbeiterschaft und organisierte sich im Deutschen Textilarbeiterverband. Nach Abschluß eines Tarifvertrages kehrte sie dem Verbands sehr bald wieder den Rücken. Als es aber doch ohne Verband nicht so recht vorwärts gehen wollte, kam die Belegschaft zu unserm Verband. Doch auch das währte nur eine kurze Zeit. Dieses Spiel hat sich einigemal wiederholt. Bald war die Arbeiterschaft im deutschen, bald im christlichen Textilarbeiterverband organisiert. Man sieht schon daraus, daß es sich um eine Arbeiterschaft handelte, die einer Welterfahne gleich. Man lebte in den Tag hinein, ohne sich über die Zukunftsaufgaben Gedanken zu machen. Es bestand ja jetzt ein Tarifvertrag, und damit glaubte man alles erreicht zu haben. Der Verbandsbeitrag wurde wieder gepart.

Das Ende vom Liede war: Die Firma reduzierte den Lohn um 10 Prozent.

Das war schon im Jahre 1925. Man entsann sich der Organisation. Ein neuer Zusammenschluß wurde getätigt, nachdem mittlerweile auch die beiden Betriebe in Wiedenbrück und Lippstadt ihre Tore geöffnet hatten. So erfolgte der Zusammenschluß der drei Betriebe. Ein neuer Tarifvertrag wurde abgeschlossen. Die Löhne konnten in der Zeit von 1926 bis zum Jahre 1929 um 30 Prozent erhöht werden. Auch die übrigen Arbeitsbedingungen wurden bedeutend verbessert. Früher nie gekannte Ferien wurden ebenfalls tariflich geregelt. Was eben in der kurzen Zeit für die Arbeiterschaft getan werden konnte, geschah. Vieles blieb aber noch nachzuholen, was an sonstigen Aufbesserungen innerhalb der einzelnen Betriebe notwendig war. Zu diesem Zwecke bedurfte es natürlich auch einer reiflichen Organisationszugehörigkeit. Aber auch sonst, wenn alles in einem Betriebe in bester Ordnung zu sein scheint, muß die Geschlossenheit der Arbeiterschaft gewahrt bleiben, um Verschlechterungen abzuwehren.

1930 kündigte die Firma plötzlich sämtliche mit ihr abgeschlossenen Verträge, um einen Lohnabbau von zirka 20 Prozent durchzuführen.

Durch Verhandlungen ließ sich die Firma nicht bewegen, von ihrer Forderung abzugehen. Der angerufene Schlichtungsausschuß setzte den alten Lohn durch Schiedspruch wieder in Kraft. Die Firma lehnte den Schiedspruch ab. Die Gewerkschaften beantragten beim Schlichter die Verbindlichkeitserklärung, welche aber nicht ausgesprochen wurde. Jetzt kam die tariflose Zeit, wo die Einigkeit doppelt gewahrt werden mußte. Die Firma arbeitete mit allen Chikanen und stellte nun für alle drei Betriebe den Stilllegungsantrag. Das klägliche Material, welches die Firma zur Begründung ihres Antrages vorbrachte, war für die Behörde maßgebend, dem Antrage stattzugeben. Es wurde dann eine Scheinstilllegung durchgeführt, die nur einen Tag dauerte. Mittlerweile hatte die Firma aber schon einen Teil ihrer Leute schriftlich benachrichtigt, daß sie am nächsten Tage wieder anfangen könnten. Kurz vorher hatte ein Direktor der Handelskammer auf Antrag der Firma mit dem Betriebsrat verhandelt und erklärt, die Firma wolle ihre Betriebe wieder öffnen und einen Stundenlohn von 71 Pfg. zahlen (früher betrug der Stundenlohn 76 Pfg.). Der Betriebsrat erklärte, daß er dieserhalb erst mit der Belegschaft sprechen müßte. Leider waren die Leute aber nicht standhaft genug, diesem Ansinnen der Firma entgegenzutreten. Am nächsten Tage gingen ziemlich alle wieder in den Betrieb, aber jetzt nicht für 71, sondern für 69 Pfg. Die Gewerkschaften waren „erledigt“, es wurde auf sie geschimpft nach Strich und Faden, trotzdem diese nichts unternahmen konnten, weil man ihren Anordnungen kein Gehör geschenkt hatte. Auch von den letzten Verhandlungen war den Gewerkschaften keine Mitteilung gemacht und bereitwilligst eine vorgelegte Schriftstück unterschrieben worden, mit dem man sich mit dem neuen Lohn einverstanden erklärte. Alle Mahnungen seitens der Gewerkschaftsleitung, jetzt erst recht zu den Verbänden zu stehen, blieben ohne Erfolg. Nur einige mannhafte Leute, die den Gewerkschaftsgedanken schon lange erkannt haben, blieben fest und haben bis heute ihre Beiträge geopfert, alle anderen aber haben sich ein ganzes Jahr und länger ausgezuckt.

Der Erfolg dieses Verhaltens blieb nicht aus. Der Arbeitgeber machte folgenden Anschlag:

Lippstadt, den 14. Mai 1931.

Sieht mich kündigt mir Ihnen das zwischen uns bestehende Arbeitsverhältnis zum Mittwoch, dem 6. Mai, zum Schluß mit dem Ziele der Abänderung der Lohnbedingungen. Wir sind bereit, Sie am Donnerstag, dem 7. Mai, wieder einzustellen zu einem Stundenlohn von 63 Pfg. und unter Beibehaltung der früher zwischen uns abgeschlossenen allgemeinen Vertragsbedingungen, jedoch unter Fortfall der Sozialzulage. Die Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses sehen wir als Einverständnis an.  
Hochachtungsvoll

Mechanische Bindfadenfabrik, Lippstadt.

Das bedeutet einen weiteren Lohnabzug von 6 Pfg. pro Stunde; bei 48stündiger Arbeitszeit also pro Woche 2,88 M. Rechnen wir den Abzug, der bereits im vorigen Jahr getätigt worden ist, hinzu, dann macht es pro Stunde einen Ausfall von 13 Pfg. oder in 48 Stunden 6,24 M. Dafür hat man den wöchentlichen Verbandsbeitrag von 1,- M. gespart.

Wäre die Belegschaft ihren Verbänden treu geblieben, so hätte gewiß der vorgenommene Lohnabbau niemals

diese Höhe erreicht, die jetzt vom Arbeitgeber willkürlich diktiert wurde. Die Arbeiter und Arbeiterinnen haben hoffentlich daraus gelernt, daß es besser ist, sich zu organisieren, damit nicht weiter die Firma in so rigoroser Weise vorgeht. Allen anderen aber sollte dieser Vorgang als Mahnung dienen, was es heißt, wenn ein Betrieb unorganisiert ist. Nur in der Geschlossenheit liegt die Macht.

Einigkeit macht stark.

Fritz Gehring.

## Die RGO.

bemüht sich, in scharfen Tönen über die Gewerkschaften und ihre bisherigen Vertreter in den Betriebsräten herzufallen. Man preist sich selbst als die Wundertäter an und schimpft über die anderen, die es nur verstanden haben, den Arbeiterstand zu verraten. Dafür einige Beispiele:

„Gelegentlich einer Verhandlung, die am 9. Januar 1931 beim Arbeitgeberverband in Opladen stattfand, wo über den gekündigten Lohnvertrag verhandelt wurde, mußten die RGO-Leute nichts zu sagen. Die Verhandlungskommission des Deutschen Metallarbeiterverbandes hatte eine neue Befehung. Fünf stramme RGO-Leute saßen während den Verhandlungen den Arbeitgebern gegenüber. Die Vertreter des christlichen Metallarbeiterverbandes sowie die Vertreter des Deutschen Metallarbeiterverbandes mußten sich mit den Arbeitgebern herumstreiten. Nachdem die Arbeitgeber nach dreistündiger Verhandlung sich zur Beratung zurückzogen, wurde

# Tagung der westfälischen Textilarbeiter

Am 17. Mai tagte in Münster die Jahreskonferenz unseres Verbandes. Auf derselben waren alle Ortsgruppen mit rund 26 000 Mitgliedern durch 140 Delegierte vertreten. Die Konferenz stand unter der Leitung des Bezirksleiters, Kollegen Heeke, der auch den

## Geschäftsbericht

erstattete. Aus demselben sei folgendes hervorgehoben: Am Schlusse des Jahres 1930 arbeiteten nach der Statistik des Verbandes von zirka 50 000 Arbeitern 80 Prozent unter 45 Stunden die Woche, davon 50 Prozent unter 35 Stunden und zum Teil sogar bis zu 24 Stunden in der Woche. Wenn auch gegen Ende des Jahres 1930 die Geschäftslage schlechter war als im Jahresdurchschnitt, so ist doch zu bedenken, daß Tausende von noch Beschäftigten seit zwei bis drei Jahren keine volle Arbeitswoche hatten und in ihrem Einkommen kaum besser gestellt waren, als voll-erwerbslose Arbeiter. Am Jahreschlusse zählte der Verbandsbezirk 2718 voll-erwerbslose Mitglieder.

Diese schlechte Geschäftslage hat die Lohnverhältnisse der Arbeiterschaft ganz besonders ungünstig beeinflusst. Wenn auch Lohnverträge und Lohnkämpfe in der Öffentlichkeit kaum in Erscheinung traten, so brachte gerade die Lohngestaltung in verschiedenen Betrieben und Orten doch größere Schwierigkeiten mit sich. Dasselben waren in den meisten Fällen die Folge der Herabsetzung der nicht tariflich geregelten Akkordstücklohne. Wenngleich auch zahlreiche angekündigte Akkordverschlechterungen ganz oder zum Teil abgewehrt wurden, so war doch in einer nicht geringen Anzahl von Betrieben, als jetzt im Frühjahr eine Tariflohnerniedrigung von 6 Prozent erfolgte, bereits ein noch größerer Abbau der Akkordstücklöhne vorweg genommen worden. Der Textilarbeiter hat sich infolge der Einkommensverminderung durch Arbeitsausfall und Lohnherabsetzung teilweise eine Stimmung bemächtigt, die zu den größten Befürchtungen Anlaß gibt. Daß unter diesen Umständen die radikale Gewerkschaftsopposition (RGO.) in den verschiedensten Orten der westfälischen Textilindustrie ihren Einzug halten konnte, ist erklärlich. Wenngleich aus den nachfolgenden Darlegungen zu entnehmen ist, daß die Organisation sich in ihrer alten Stärke während dieser Krisenjahre bewundernswert gehalten hat, so ist doch

das Maß dessen, was man den um ihr Brot ringenden Menschen zumuten kann, zum Ueberlaufen voll, und bei weiteren Verschlechterungen der Lebenslage droht die Gefahr, daß auch die sonst ruhigen und vernünftigen westfälischen Textilarbeiter in Massen dem Radikalismus, sowohl in gewerkschaftlicher und damit auch in politischer Hinsicht, in die Arme getrieben werden.

Dazu gibt eine übersteigende Rationalisierung in manchen Betrieben in den letzten Monaten einen besonderen Beitrag. Die Einführung des 6- und 8-Stuhlsystems in der Baumwollweberei, wie die Einführung des Wehrstuhlsystems überhaupt, geht nicht selten in Formen vor sich, die jede Rücksicht auf die beschäftigten Menschen vermissen läßt. Wenn diese Frage nicht sehr bald eine tragbare tarifliche Regelung findet, so besteht die Befürchtung, daß aus derselben größere Schwierigkeiten entstehen können, als solche im letzten Jahrzehnt in diesem Industriegebiet überhaupt zu verzeichnen waren.

Die Mitgliederzahl ist in der Berichtszeit trotz der geschlechter Verhältnisse, trotz der teilweisen oder gänzlichen Stilllegungen von 26 Betrieben um nur 500 gefallen, während die Beitragshöhe trotz Einführung einer Invalidenversicherung mit einem Wochenbeitrag von 10 Pf. um 5 Pfg. pro Woche gestiegen ist. Etwa 20 Prozent der Beiträge flossen der Mitgliedschaft direkt wieder an Unterstützungen zu. Dabei ist die Streikunterstützung nicht einberechnet. Die Not der Zeit bewirkte, daß die Richtigkeit der Beiträge in allen Sekretariaten übermäßig stark in Anspruch genommen wurde. Die Zahl der Rechtsauskünfte betrug 22 102 und die der Schriftsätze 10 230 und die der stattgefundenen Termine 1484. Der Barerfolg aus dem Rechtschutz betrug zirka 200 000,- Mark, dieser Betrag ist gleichzustellen mit einem Wochenlohn für 5614 Zeitlohnarbeiter der höchsten Altersklassen. Die vorhin erwähnten Barunterstützungen und die Leistungen aus dem Rechtschutz decken etwa 40 Prozent der gesamten Mitgliedsbeiträge.

Einen besonderen Platz im Jahresbericht nehmen die Bildungsveranstaltungen ein. Unterrichtskurse

den die RGO-Leute vom Vertreter des christl. Metallarbeiterverbandes gefragt, weshalb keiner den Mund gemacht hätte. Draußen würde von Kampf und vom Verrat der Gewerkschaften gesprochen, aber die Volksredner hätten hier nicht den Mut, etwas zu sagen. Durch die Aussprache gezwungen, ergriff, nachdem die Arbeitgeber zurückkamen, der Arbeiterratsvorsitzende Heinrichs von der Firma Wuppermann (Schlebusch) das Wort. Er warf der Firma vor, daß man Akkordabzüge, ohne den Betriebsrat zu hören, so wie es der Vertreter des christlichen Metallarbeiterverbandes angebeutet, vorgenommen hätte. Der Vertreter der Firma Dr. D. setzte sich gegenüber den Ausführungen Heinrichs zur Wehr und sagte folgendes aus:

Vor der versammelten Verhandlungskommission habe ich gegenüber den Ausführungen Heinrichs zu erklären, daß Heinrichs ein großer Lügner ist. Die vorgenommenen Akkordabzüge in unserem Betriebe sind mit der Zustimmung des Herrn Heinrichs und der übrigen Betriebsvertreter erfolgt. Die Christlichen waren nicht dabei. Akkordabzüge von 15-35 Prozent sind von Herrn Heinrichs unterschrieben worden. Der Mann, der hier eine Anklage gegen meine Firma erhebt, kam am nächsten Tage und bat mich persönlich darum, den vorgenommenen Abzug für ihn nicht gelten zu lassen. Ich bin dieser Bitte nachgekommen und habe Heinrichs den alten Lohn gelassen. Wenn ich das hier sage, so aus dem Grunde, damit Sie alle wissen, wie der Betriebsrat eingestellt ist.

Im Betriebsrat sind 7 freie oder RGO. und nur 2 christliche Vertreter.“ — Ein Kommentar überflüssig.

verschiedener Art, bildende Vorträge in Versammlungen und Konferenzen fanden 1358 statt. Sie umfaßten 3486 Stunden und wurden von 41 033 Teilnehmern besucht. Diese Veranstaltungen erforderten einen Kostenaufwand von 15 530 Mk. Auch die Jugendbewegung des Verbandsbezirk zeigte ein Bild guter Entwicklung. Die Zahl der männlichen und weiblichen Jugendgruppen beträgt 59. Die Zahl der Gruppenmitglieder 1899. Ausgehend von dem Gedanken, daß diese Elite unter der Textilarbeiterjugend führend wirken soll, wird die Ausbildung dieser jungen Mitglieder besonders gefördert. Die Bildungsabende fanden in allen Gruppen alle zwei bis vier Wochen statt. Außerdem fanden größere Wanderungen für die weibliche Jugend 17 und für die männliche Jugend 20 statt. Tageswanderungen haben für die männliche Jugend 26 und für die weibliche Jugend 21 stattgefunden.

Kollege Fahrnbrach sprach über die wirtschaftspolitische und die gewerkschaftspolitische Lage des Verbandes und die besonderen Aufgaben des Verbandes. Die Referate sowohl wie die sehr umfangreiche Aussprache fanden ihren Niederschlag in nachfolgender

Unter hartem Druck lang andauernder Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit, wie unter überspannten Lohnkürzungen schwer leidend, sind viele tausende Textilarbeiterfamilien des westfälischen Verbandsbezirk jetzt schon in ihrer Existenz stärkstens bedroht. Den verschuldeten arbeitslosen Massen wieder Arbeits- und Verdienstmöglichkeit zu verschaffen, ist die vorrangigste Aufgabe. Da die Krise in der Textilwirtschaft in erster Linie verschuldet ist durch stark geschwächte Kaufkraft der breiten Verbraucherkrassen mit ungenügendem Lohn- und Unterstützungseinkommen, ist nicht nur jede weitere Senkung der Lohn- und Unterstützungsbezüge zu verhüten, vielmehr durch weitere Senkung der Lebenshaltungskosten die Kaufkraft und Aufnahmefähigkeit zu stärken. Deshalb fordert die Konferenz des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter:

1. Schluß mit dem Lohnabbau;
2. Abwehr aller Angriffe auf die Sozialversicherung;
3. Heranziehung der krisengeschüttelten Berufsgruppen zu den Kosten der Sozialversicherung;
4. Zaträftige Unterstützung der Regierung in ihrem Bemühen auf Beseitigung der untragbaren Reparationslasten;
5. Abbau der die Wirtschaft bedrückenden Steuerlasten durch eine großzügige Reform und weitgehendste Verbilligung der Reichs-, Staats- und Kommunalverwaltung;
6. Wirksame Maßnahmen zur Drosselung der untragbaren Lasten für das höhere Schulwesen;
7. Senkung überhöhter Preise und Verringerung übermäßiger Preispannen, insbesondere durch wirksamen Druck auf Kartell- und Monopolunternehmen;
8. Durchgreifende Maßnahmen zur Senkung der überhöhten Zins- und Provisionsätze der Banken;
9. Verhütung aller zoll- und handelspolitischen Maßnahmen, die zu einer Verteuerung der Ernährung oder zur Gefährdung der Ausfuhr industrieller Erzeugnisse führen müßten;
10. Um eine bessere Verteilung der Arbeit und die Wiedereinstellung unbeschäftigter Arbeiter zu erwirken, sind Betrieben mit überlanger Arbeitszeit die notwendigen Beschränkungen aufzuerlegen, und durch ein entsprechendes Abkommen zwischen den Arbeitgeberverbänden und Textilarbeiterverbänden ist eine den wirtschaftlichen und sozialen Bedürfnissen angepasste Arbeitszeitregelung zu treffen;
11. Dem gleichen Ziele muß dienen die Ausschaltung jener Doppelverdiener unter den Ehefrauen, die nicht benötigt sind, zum Unterhalt der Familien beizutragen.

An die gesamte Textilarbeiterchaft ergeht der dringende Mahnruf, den Zentralverband christlicher Textilarbeiter weiter zu stärken und überall für die Forderung zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise durch Milderung der Arbeitslosigkeit nachdrücklich einzutreten.

Die Vornahme der Wahlen zum Bezirksbeirat sowie die Wahl des Bezirksleiters gingen in der Form vor sich, daß einstimmige Wiederwahl erfolgte. Nach einem kurzen Schlußwort des Bezirksleiters und dem Freigedächtnis der Konferenz für weitere unermüdlige Verbandsarbeit fand die Tagung ihr Ende.

### Jugendführerkonferenzen für das Rheinland

Entgegen der früheren Art und Weise, für den ganzen Verbandsbezirk eine Konferenz abzuhalten, wurde diesmal davon abgesehen. Statt dessen wurden drei Konferenzen für männliche Führer veranstaltet. Am Sonntag, dem 10. Mai, in Krefeld, am 14. Mai in M.Glabbad und am 17. Mai in Aachen. Aus jeder Jugendgruppe war ein verantwortlicher Kollege erschienen. Die Konferenzen waren beschränkt, um fruchtbare Arbeit leisten zu können und um allen Teilnehmern die Möglichkeit einer guten Aussprache zu geben.

Den gegenwärtigen Zeitströmungen entsprechend wurde als Hauptthema besprochen

#### „Unsere Stellung zu Kommunismus und zu Nationalsozialismus“.

Ueber diese Frage sprach der Kollege Dörpinghaus von der Bezirksleitung in M.Glabbad. Er legte zunächst die Einstellung des Kommunismus klar. Der Kommunismus will mit Gewalt die Macht an sich reißen. Sein Ziel ist ein Sowjetdeutschland. Mit allen Mitteln versuchen die Kommunisten ihre Ziele zu erreichen, versuchen vor allem, in den breiten Massen der Arbeiterschaft ihre Parole zu verbreiten. Vor allem kommt es für sie darauf an, die Gewerkschaften zu zerstören. Als Opposition wurde die RGD (Revolutionäre Gewerkschafts-Opposition) gegründet. Die RGD ist keine Gewerkschaft von der Arbeiterschaft her gegründet, sondern ist auf Befehl Moskaus gebildet worden. Sie will nicht die Verbesserung der Lage der Arbeiterschaft, sondern will die Arbeiterschaft für ihre politischen Ziele gebrauchen. Ihr Ziel ist nur Verhegung, Aufspaltung und Bührarbeit unter der Arbeiterschaft. Sie kann die Lage der Arbeiterschaft auch gar nicht verbessern. Die RGD ist nicht tariffähig, sie will auch nicht den Ausbau des Betriebsratsgesetzes und sonstige soziale Errungenschaften der Gewerkschaften. Sie weiß selbst sehr gut, daß ihre übertriebenen Forderungen jeder Art nicht verwirklicht werden können, stellt diese also nur, um Verwirrung unter die Arbeiterschaft zu bringen.

Unsere christliche Arbeiterschaft kann für die Ziele und Ideen der RGD, die von der kommunistischen Partei und darüber hinaus von Moskau genährt werden, nicht gewonnen werden. Sie steht fest zu ihrer bewährten Bewegung, die auf vernünftige Art und Weise mehr für ihre Arbeiterschaft zu leisten vermag, wie die RGD durch ihre Zerfetzungs- und Bührarbeit. Jeder christliche Textilarbeiter und jede Textilarbeiterin weiß, daß nicht die RGD, sondern der christliche Textilarbeiterverband für sie als Interessenvertretung in Frage kommt.

Aber auch der Nationalsozialismus kommt für die christliche Arbeiterschaft nicht in Frage. Sein Ziel ist der faschistische Staat nach dem Muster Italiens. Er ist der Feind der demokratischen Staatsform und versucht die Errichtung einer Diktatur. Wenn der Nationalsozialismus nach außen hin auch immer betont, sein Kampf gelte in erster Linie dem Marxismus, so dürfen wir uns als christliche Gewerkschafter nicht darüber hinwegtäuschen, daß er auch Feind unserer Gewerkschaftsbewegung ist. Der Nationalsozialismus ist gar keine Arbeiterpartei, sondern ist ein Gegner eines wirklichen Aufstiegs der Arbeiterschaft. Sein Ziel ist die Wiedererringung der Herrschaft der früheren Ionangehenden Schichten. Das aber bedeutet Entrechtung der Arbeiterschaft. Daß der Nationalsozialismus gar nicht in dem Maße, wie er immer angibt, Anhänger in der Arbeiterschaft besitzt, haben die letzten Betriebsratswahlen zur Genüge bewiesen. Die Anhängerschaft des Nationalsozialismus setzt sich aus Kreisen des Bürgertums und der Beamtenschaft zusammen. Für einen christlichen Arbeiter ist in dieser arbeiterfeindlichen Partei kein Platz.

Die Ausführungen des Kollegen Dörpinghaus über den Kommunismus wie auch über den Nationalsozialismus wurden recht eifrig diskutiert. Die Jugendführer lehnen die Bestrebungen genannter Parteien ab. Sie sehen ihre Aufgabe darin, die Mitglieder ihrer Gruppen von dem Unwert dieser radikalen Parteien zu überzeugen.

Als zweites Thema behandelte der Kollege Wilhelm Gödicke, Düsseldorf,

#### „Die Sommerarbeit der Jugendgruppen“.

Es wurden Mittel und Wege gezeigt, wie das Versammlungsleben im Sommer belebt werden kann. Was zur Ausgestaltung der Versammlungen getan werden kann, über den Wert und die Bedeutung des Wanderns wurde gesprochen. Wir sollen das Wandern pflegen, doch darüber nicht den eigentlichen Zweck unserer Jugendgruppen vergessen. Ausgestaltung unserer Ferienwoche lautet ein weiterer Punkt des Themas. Es ist hier gedacht an Ferienfahrten und auch an Freizeitwochen. Diese Pläne und Vorschläge sollen in den Jugendversammlungen weitere Beachtung finden. Die Sommerzeit soll aber auch benutzt werden zur Werbearbeit für die Stärkung unserer Jugendgruppen und unserer Bewegung überhaupt. Der Arbeiterschaft drohen von allen Seiten Gefahren, besonders vom Unternehmertum her. Hier kann nur eine gut organisierte Arbeiterschaft die wiederholten Anstürme der Arbeitgeber brechen. Diese organisierte Gewerkschaftsfront gilt es zu stärken. Daran mitzubelfen, ist auch Aufgabe unserer jugendlichen Mitglieder.

Alle drei Konferenzen nahmen einen guten Verlauf. Es hat sich wiederum gezeigt, daß in unserer Jugend ein reger und strebsamer Stamm vorhanden ist, der gemüht und bereit ist, ernste Mitarbeit innerhalb des christlichen Textilarbeiterverbandes zu leisten.

#### Berichte aus den Ortsgruppen

**Saagerisches Allgäu.** Zuerst regnerisches, dann aber doch sonniges Wetter und mit tiefem Schnee bedeckte Berge begrüßten in den Tagen vom 8. bis 12. Mai unseren neuen Bezirksleiter, Kollegen Hillenkötter, Augsburg. In Zimmernstadt, Kempton, Sindelang, Sonthofen und Fischen hat er sich mit seinen Vorträgen gut eingeführt. Wenn auch der Dialekt im Allgäu unserem Hillenkötter noch etwas Besondere bereitet, so haben seine Ausführungen doch mit „sina hochditscha Sproach an Scheane Klang het, zümale er ukal nach dr Schrift sprecht

ha. Er hoats bi Gott fütig broacht, daß ma zemat g'hera. Sina Ustfiringa woll' mr o bigla streufe“.

Die sozialpolitische Entwicklung, insoweit sie besonders die Arbeiterschaft betrifft, ist sehr eng mit der Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse verbunden. Deshalb ist es verständlich, wenn in Zeiten einer wirtschaftlichen Depression die Sozialpolitik mit in den Vordergrund der Erörterungen getückt wird. Die Wirtschaftskrise ist international. Alle Industriestaaten der Welt werden von ihr betroffen. Gewisse Kreise des Unternehmertums und auch andere Volksschichten glauben nun das Mittelmittel zur Beseitigung dieser Krise im Lohnabbau und Abbau der sogenannten Soziallasten zu haben. Führt Lohnabbau zur Beseitigung der Krise oder Mißberatung derselben? Wenn das Fall wäre, müßte eine Konjunkturbelebung nach dem scharf durchgeführten Lohnabbau in Deutschland bereits eingetreten sein. Das ist nicht geschehen. Wir müssen deshalb als christliche Gewerkschaften uns mit allen Mitteln schon im Interesse der Ueberwindung der Krise gegen jeden weiteren Lohnabbau stemmen, besonders aber gegen den Abbau des Tarifvertragsystems, der Ferienfrage und der sonstigen Bedingungen des Arbeitsvertrages. Aber auch in der Sozialversicherung möchten sich gewisse Kreise reformieren. Der Sturm richtet sich in erster Linie gegen die Arbeitslosenversicherung. Der christliche Textilarbeiterverband fordert hier, daß unbedingt diese Versicherung über diese Krise hinweggerettet wird.

Die Heranziehung der Alleinvertretung zur Tragung an den Kosten der Arbeitslosenversicherung kann unter keinen Umständen ausgegeben werden. An einer wirksamen Streckung der vorhandenen Arbeit werden wir in Deutschland nach der scharfen Rationalisierung nicht vorbeikommen. Vor allen Dingen gilt es, die Ueberarbeit zu beseitigen. Die von gewissen Seiten geplanten Verschlechterungen in der Sozialversicherung sind abzulehnen. Die Unfälle auf dem Wege von und zur Arbeitsstelle sind Betriebsunfälle.

Der Weg der christlichen Gewerkschaften und des christlichen Textilarbeiterverbandes im besonderen während dieser Krise liegt klar vor uns. Jede Gewerkschaftsleiter, wie sie in der revolutionären Gewerkschaftsopposition, bei der Stahlhelm-Selbsthilfe und bei den Nationalsozialisten zum Ausdruck kommt, muß unbedingt bekämpft werden, weil sie zur Zerschlagung der Gewerkschaften führt und damit zur Ohnmacht der Arbeiterschaft. Nur tun der deutschen Arbeiterschaft starke christlich-nationale Gewerkschaften. Die christlichen Gewerkschaften betonen aber auch mit Recht ihre nationale Einstellung. Sie sind es gewesen, die dauernd gegen den Druck der Reparationslasten ihre warnende Stimme auf allen Kongressen und sonstigen Kundgebungen erhoben haben; sie sind gegen die Nechtung Deutschlands durch den Versaillesvertrag. Für jeden christlich-national gesinnten Arbeitnehmer ist der Platz in den christlichen Gewerkschaften, wenn er ehrlich den Arbeitnehmerinteressen und dem deutschen Volke dienen will. Pflicht eines jeden christlich und national gesinnten Textilarbeiters ist es, im christlichen Textilarbeiterverband mit gleichgesinnten Arbeitnehmern zur Durchsetzung seiner Ideengrundzüge im Leben beizutragen.

Mit großem Beifall wurden die begeisterten Worte entgegengenommen. In allen Versammlungen wurde auch des ausgeschiedenen lieben Kollegen Geier gedacht und Kollege Eger beauftragt, ihm die herzlichsten Grüße zu übermitteln mit dem Wunsch, daß Geier sich noch viele Jahre seiner Gesundheit und seines guten Humors erfreuen möge.

**Engelskirchen.** Am Donnerstag, dem 7. Mai 1931, fand im Lokale Meyer eine Mitgliederversammlung statt. Kollege Böhm er (Köln) sprach über „Die wirtschaftliche Lage, unseren Tarifvertrag und seine Sicherung“. Er schilderte die Lage der deutschen Wirtschaft und die Arbeitslosigkeit in der gegenwärtigen Zeit. Ebenso auch die Bestrebungen nach weiterem Lohnabbau und Verschlechterung der Sozialversicherung und Wohlfahrtsleistungen als Mittel zur Hebung der Wirtschaftslage. Demgegenüber sei es notwendig, daß die Arbeiterschaft einig und geschlossen dastehet. Nur der Tätigkeit der Gewerkschaften sei es zu verdanken, daß heute der Lohn des Arbeiters durch die Tarifverträge gesichert ist. Daran ändert selbst das Geschrei der Unorganisierten nichts, die da glauben, die Gewerkschaften hätten verlagert, weil es ihnen nicht gelungen sei, einen Lohnabbau zu verhindern. Diesen Behauptungen gegenüber sei die Gegenfrage zu stellen, was mit den Löhnen der Arbeiterschaft geschehen wäre, wenn nicht die Gewerkschaften sich um die Neuabstufung der Tarife so angehtrenget bemüht hätten. Beispiele dafür wären die Betriebe, wo die Leute nicht organisiert wären. In solchen Betrieben könne man feststellen, daß fast durchweg die tariflichen Lohnsätze weit unterschritten würden. Diese Darlegungen brachten den Beweis dafür, daß die Stärke der Arbeiterschaft in der Einigkeit und Geschlossenheit liegt und Hinpage für die gewerkschaftliche Tätigkeit die beste Sicherung für die Arbeiterschaft ist.

Nach der allgemeinen Versammlung fand eine kurze Versammlung der Arbeiterinnen statt. Zweck derselben war, eine Neubildung der Arbeiterinnengruppe vorzunehmen. Zur Vorliegenden wurde einstimmig die Kollegin Maria Voller gewählt. Aufgabe der Kommission ist nun, dahin zu wirken, daß durch Schulungs- und Bildungskurse sowie Vorträge die Idee der christlichen Gewerkschaftsbewegung auch unter den Arbeiterinnen mehr wie bisher gewendet wird und dieselben zur Mitarbeit zum Wohle unseres Standes anspornen.

Da in einigen Monaten die Ortsgruppe Engelskirchen ihr 25jähriges Bestehen feiert, wurde anschließend an die Arbeiter-

innerversammlung in einer Vorstandssitzung über die Vorbereitungen zu dieser Festfeier geredet. Es konnte festgestellt werden, daß dieselben schon lebhaft im Gange waren. Es wurde ferner über die Durchführung unseres Verbandsfilms „Am laufenden Webstuhl“ gesprochen. Dieser Vorschlag fand allgemein Zustimmung und sollen auch hierfür die Vorarbeiten umgehend eingeleitet werden.

**Oberbruch.** Wie und wo kann ich für die christlichen Gewerkschaften agitieren? Es dürfte jedem denkenden Arbeiter bekannt sein, daß gerade in der heutigen Zeit die Unternehmung alles daransetzt, die Sozialversicherung und das staatliche Schlichtungswesen in allen Zweigen zu „reformieren“. So heißt das schöne Wort. Hand in Hand damit geht der Kampf gegen die Gewerkschaften, offen und geheim. Da ist es nicht mehr die Pflicht der Vertrauensleute der christlichen Gewerkschaften, die Arbeiterschaft aufzuklären und dafür zu sorgen, daß auch der letzte Mann durch ehrliche Werbung und Agitation erfaßt und den christlichen Gewerkschaften zugeführt wird. Es widerstrebt aber dem Programm der christlichen Gewerkschaften, wenn von einzelnen Vertrauensleuten oder auch Mitgliedern versucht wird, durch Hervorheben der angeblich größeren Vorteile eines Verbandes Mitglieder der Bruderverbände zu sich herüberzuziehen. Es mag sein, daß der eine Verband gegenüber dem andern die eine oder andere soziale Einrichtung besitzt, die etwas günstiger ist, gegenüber der des andern Verbandes. Ebenso gibt es umgekehrt in dem andern Verband größere Vorteile. Das sollte aber für einen ehrlichen Gewerkschafter keine Veranlassung sein, deswegen dem Bruderverband die Mitglieder abzugeben; denn eine solche Agitationsweise liegt nicht im Interesse der christlichen Gewerkschaften. Es gibt für jeden Vertrauensmann und jedes Mitglied ein sehr großes Betätigungsfeld unter den Unorganisierten. Da soll der Sebel angefaßt werden. Das große Heer der Unorganisierten gilt es durch gründliche Aufklärung gerade jetzt zu erfassen. Unverständlich aber ist es, wenn Gewerkschaftsleiter erklären, daß sie ohne Rücksicht auf die Bruderverbände, nehmen, was sie kriegen können. Mit solchen Versicherungen dient man nicht den christlichen Gewerkschaften. Ebenso zeugen solche Reden auch nicht von dem gerade jetzt so notwendigen Gemeinschaftsgeist. Wir hoffen, daß diese Ausführungen dazu beitragen, in den fraglichen Betrieben danach zu handeln.

### Einladung

#### zur diesjährigen ordentlichen Bezirkskonferenz des I. Verbandsbezirks „Rheinland“.

Die ordentliche Bezirkskonferenz für den Verbandsbezirk „Rheinland“ findet am Samstag, dem 27. und Sonntag, dem 28. Juni 1931, in der Aula der Städtischen Schule, Düsseldorf, Klosterstr. 7, statt. Die Einzelheiten der Wahl der Delegierten in den Ortsgruppen bestimmt § 18 Ziffer 1 und 2 unseres Verbandsstatuts. Die Ortsgruppen werden freundlichst gebeten, die Delegiertenwahl unverzüglich zu tätigen und dem Unterzeichneten bis spätestens 15. Juni die genauen Adressen der gewählten Vertreter mitzuteilen.

Tagesordnung und sonstige geschäftliche Mitteilungen werden dann den Delegierten direkt zugestellt.

Mit freundlichen Grüßen!

gez. Ewald Weber, Bezirksleiter.

### Bekanntmachung

Bezirk Rheinland (Arbeiterinnenabteilung), Ortsgruppe Wuppertal-Barmen.

Den Kolleginnen aus der Ortsgruppe Barmen zur Kenntnisnahme, daß die Arbeiterinnensekretärin Kollegin Kappels, Krefeld, jeden Freitag nachmittags in der Sprechstunde von 4.30—7 Uhr im Verbandsbüro Wuppertal-Barmen, Fritz-Ebert-Straße, anwesend ist. Die Kolleginnen können während dieser Zeit die Arbeiterinnensekretärin in allen betrieblichen Fragen sprechen.

Der Bezirksleiter: Ewald Weber.

### Inhaltsverzeichnis.

Artikel: Kapitalbildung. — Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft. — Noch kein Konjunkturumschwung. — Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit im April 1931. — Der Arbeitsminister zum Lohnabbau. — Kapitalinvestition in der Textilindustrie. — Generalstreik in der französischen Textilindustrie. — Die Pauschalumsatzsteuer. — Wer nicht glauben will, muß fühlen! — Die RGD. — Tagung der westfälischen Textilarbeiter. — Jugendführerkonferenzen für das Rheinland. — Berichte aus den Ortsgruppen: Bayerisches Allgäu. — Engelskirchen. — Oberbruch. — Einladung zur diesjährigen ordentlichen Bezirkskonferenz des I. Verbandsbezirks „Rheinland“. — Bekanntmachung. — Inzerate.

Schriftleitung: Otto Maier, Düsseldorf, Florastr. 7.

### Wer klappt ist, kauft bei Uhren-Klose!

**Reklamopreis! Nur 2,50 Mk.**

tolleste deutsche Herrenuhr Nr. 10, stark vernickelt ca. 300 Stück, Best. genau reguliert. . . nur 2,50 Mk.

Nr. 11 dieselbe mit Gold u. Schwarz. . . nur 3,70

Nr. 12 kleinere Form u. besserem Werk. . . nur 6,40

Nr. 13 Renalder, Goldrand, 3 Steine. . . 10,00

Nr. 14 mit Sprungbrettel, ganz vergolbt nur 12,00

Nr. 15 echt Silber, Goldrand, 10 Steine nur 16,00

Nr. 16 dito, prima Anterwert, 15 Steine. . . 20,00

Nr. 17 diese m. Sprungbrettel, echt Silber 900 über Goldrand, 10 Jahre Garantie, gef. Werk, 15 Rubis. . . 36,00

Nr. 18 Damenuhr, verstellb. mit Goldrand nur 4,00

Nr. 19 die. kleinere Form. . . nur 6,30

Nr. 20 Frauenuhr mit Zierstein. . . nur 3,60

Nr. 21 dieselbe, aber keine Form. . . nur 5,50

Nr. 22 diese, echt Silber, 10 Steine. . . nur 13,50

Nr. 23 dito, Goldrand, 10 Jahre Gar., gef. Werk, 16,00

Nr. 24 echt Gold 585 gef. Werk. . . nur 24,00

Wohler, la. Wuppertal. . . nur 2,50 bis 6,50

Wohler, la. Wuppertal. . . nur 0,25

Wohler, la. Wuppertal. . . nur 1,00

echt vergrößert 1,50 Mk., echt vergrößert. . . nur 2,00

echt Silber 5,00 Mk., Goldblechleiste. . . nur 6,00

erhalten 1,00 Mk. Nachlaß und eine Kapsel gratis bei Bestellung einer Uhr zu 10,00 Mk. oder mehr

Von den Uhren verkaufte ich jährlich 10000 Stück.

**Uhren-Klose, Berlin SW 29 (20), Zossener Str. 8**

**Was viele nicht wissen!**

Wenn Sie eine gute Uhr billig kaufen wollen, so beachten Sie bitte unter den Ziffern die große Preis-Ermäßigung der seit 20 Jahren bekanntesten Firma Uhren-Klose Berlin SW 29, Zossener Str. 8. Nicht auf Abzahlung, also kein Kredit bei langer Zahlung und kein langer Warten auf Geld, nur da, wo Sie sich in reelle, billige Preise vergewissern können.

Wer klappt ist, kauft bei Uhren-Klose!

**Preisabbau:** 10% Nachlaß bei sofortiger Bestellung!

Beste deutsche böhmische Bettfedern

aus erstkl. Qualitäten:

1 Pfd. graue, geschliffene M. 0,80 u. 1,-, halbweiße M. 1,20, weiße, Raumlige M. 2,-, 2,50 u. 3,-, Perle-Weißschleiß, raumlige, M. 4,-, weißer Halbraum M. 5,- u. 6,-, ungeschliff., Raumlige Bettfedern M. 2,20, 2,80 u. 3,25, Graumauer, grau, M. 4,- und 5,-, Damen, weiß, M. 7,-, 10,-, solltet gegen Nachn. von 10 Pfd. an auch postfrei. Nichtpostend umgetauscht od. Geld zurück. — Kufel. Preisl. u. Muster kostenlos.

**Rudolf Blahut, februn-Großhaus, Besenich 40/1, Bismarckwald.**

**Sächsische Bettfedern**

Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch 103

Provinz Sachsen, Angerstr. 4

sendet Ihnen nur aller beste streng reelle Qualitäten —

Bettfedern bedeuten billiger zu Fabrikpreisen

Ferner prima **Bett-Inlett**

Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben und Preisliste umsonst und portofrei —

**Kropf**

Sattels, Drüsen, Schwellungen, Klopfen, Brustschmerz, Kopfweh, Schlaflosigkeit, Verdauungsstörungen, Bluthochdruck, Nervenkrankheiten, Rheuma, Gicht, etc.

25 cm, gepolstert, 6 Stk. 3,30, bei 12 eine gratis.

**H. Bergmann, Schallpl. Breslau I (94)**

**„Der Deutsche“**

ist die Tageszeitung des christlichen Gewerkschaftlers